

**Predigt am 2. Sonntag nach Epiphania,
dem 14. Januar 2007
in Hohenfichte und Augustusburg**

Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten viel; und es kamen einige die sprachen zu Jesus: „Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, und dein Jünger fasten nicht?“ Und Jesus sprach zu ihnen: „Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten, an jenem Tage. Niemand flickt einen Lappen von neuem Tuch auf ein altes Kleid; sonst reißt der neue Lappen vom alten ab, und der Riss wird ärger. Und niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der Wein die Schläuche, und der Wein ist verloren und die Schläuche auch; sondern man soll neuen Wein in neue Schläuche füllen.

Markus 2,18-22

Liebe Schwestern und Brüder,

was darf ein Christ und was darf er nicht? Darf ein Christ rauchen? Darf ein Christ tanzen gehen? Darf ein Christ Alkohol trinken, und wenn ja, wie viel? Darf ein Christ Sex haben vor der Ehe? Dürfen Christen Verhütungsmittel benutzen? – Solche und ähnliche Fragen werden uns immer wieder gestellt, von Leuten, die selber Christen sind und wissen wollen, wie sie nach Gottes Willen leben sollen. Und von Leuten, die keine Christen sind, und die vielleicht nach Gründen suchen, warum sie auch keine werden wollen. Wenn nämlich Christsein heißt, den Spaß am Leben aufzugeben, dann kann's das ja wohl nicht sein. Oder von Leuten, die ihre Vorurteile bestätigt haben wollen: Christen sind ein bisschen verrückt und altmodisch – und halten sich selber nicht an ihre Regeln (dieser begründete Verdacht kommt meistens dazu). Wenn Christen anders sind, als erwartet, dann kommt schnell die Frage auf: Dürfen die denn das?

Dieselbe Frage bekommt Jesus von den Pharisäern gestellt: „Die Jünger von Johannes dem Täufer fasten, unsere Anhänger fasten auch. Deine Jünger fasten nicht. Dürfen die denn das?“

Das ist die typische Pharisäer-Frage: „Dürfen die denn das?“ „Darf der denn das?“ Ein paar Zeilen vorher ist zu lesen, wie Jesus Zöllner und Sünder, mit anderen Worten: betrügerische Finanzbeamte und Leute aus der Halb- und Unterwelt, zu sich einlädt und mit ihnen ein Fest feiert. Da fragen die Pharisäer die Jünger Jesu: „Darf der denn das?“ Wer sich mit solchem Pack einlässt, der macht sich doch selber dreckig.

Und jetzt eben die Frage nach den Ess- und Trinkgewohnheiten. Wer Gott gefallen will, der sollte doch bitteschön wenigstens einen Tag in der Woche fasten – also zwischen Sonnenauf- und -untergang nichts essen. Außerdem wäre es noch besser zu bestimmten Zeiten bewusst auf bestimmte Dinge zu verzichten. – Wir kennen das: „Sieben Wochen ohne“ in der Passionszeit ist total in. Und wenn ich in der Zeit Wein trinke oder Schokolade esse, dann werde ich manch-

mal gefragt: „Du fastest wohl gar nicht?“ Und vielleicht steht da auch unausgesprochen die Frage dahinter: „Darf der denn das?“

Jesus antwortet nicht direkt. Er gebraucht eine Art Gleichnis: Stellt euch vor, es ist eine Hochzeit – eine richtige große orientalische Hochzeit mit 1000 Gästen, die über ein paar Tage und Nächte geht – wenn da einer von den Gästen sagen würde: „Ich esse aber kein Fleisch und ich trinke keinen Wein“, dann wäre das geradezu eine Beleidigung für den Gastgeber. So lange Hochzeit ist, so lange der Bräutigam da ist, wird gegessen und getrunken und gefeiert – da gibt's kein Fasten. Da gibt es auch keinen Grund zum Fasten, denn es ist alles eitel Freude.

Jesus selber ist der Bräutigam, das verstehen sie alle. Und darum soll, so lange er da ist, gefeiert werden. Vielleicht kommt mal wieder eine Zeit zum Fasten, aber jetzt ist Zeit zum Feiern, sagt Jesus.

Warum? – Weil Jesus den Himmel auf die Erde bringt. Das Reich Gottes kommt. Das ist das allererste und wichtigste, was Jesus zu sagen hat: „Tut Buße, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!“ (nach Markus 1,15; Matthäus 4,17) – Mit anderen Worten: „Stellt euch drauf ein, Gott macht alles neu, und jetzt geht's los!“ – Wenn Gott alles neu macht, wenn sein Reich nahe ist, wenn der Himmel auf die Erde kommt, dann wird gefeiert. – Jesus erzählt verschiedene Geschichten, Gleichnisse vom Reich Gottes. Und in einigen davon vergleicht er das Reich Gottes mit einem großen Festmahl, einer Hochzeit, einer Riesenparty. Da wird getanzt und gelacht und gegessen und getrunken. Gott selbst ist der Gastgeber, und wer wollte Gott fragen: „Darf der denn das?“

Was Jesus vom Feste-Feiern hält, haben wir auch in der Evangelienlesung gehört: Da findet eine richtige Hochzeit statt und Jesus mit seinen Jüngern ist eingeladen. Irgendwann, nachts um Zwei oder um Drei ist der Wein alle. Was hätte Jesus gesagt, wenn er ein frommer Christ gewesen wäre, oder ein evangelischer Pfarrer? „Kommt, Kinder, es ist genug. Ihr seid sowieso schon betrunken. Geht nach Hause. In der nächsten Bibelstunde reden wir über die Gefahren des Alkohols.“ – Aber so war Jesus eben nicht. Er sorgt dafür, dass der Wein auch weiter in Strömen fließen kann. Übrigens der Inhalt dieser Wasserkrüge ergibt ca. 600 Liter. Das ist nicht ganz wenig. – Also: Jesus kommt nicht und verdirbt den Leuten die Stimmung. Er erinnert sie nicht an den Ernst des Lebens, wo es gerade gar nicht ernst ist, sondern er setzt noch eins drauf: Wenn ihr eine Hochzeitsparty feiert, dann feiert gefälligst auch richtig! Und daran können wir merken: Wenn Gott sein großes Fest mit uns feiert, dann wird da auch richtig gefeiert. Jedenfalls merkt der Evangelist Johannes zu dieser Geschichte an: *Das war das erste Zeichen, das Jesus tat ..., und er offenbarte seine Herrlichkeit. (Johannes 2,11)* – Die Hochzeitsfeier von Kana ist also ein Zeichen für das, was bei Gott noch kommt. Und das ist herrlich!

Die Pharisäer damals haben das nicht verstanden. Sie haben Jesus, wie an anderer Stelle nachzulesen ist, einen Fresser und Weinsäufer genannt (Lukas 7,34). Sie haben sich schwarz geärgert, weil sie sich so viel Mühe mit ihrem gottgefälligen Leben gegeben haben, und dann kam Jesus und sagte ihnen: „Gott legt da gar keinen Wert drauf. Ich bin nicht gekommen, um euch neue Vorschriften zu bringen, was man darf und was nicht, sondern ich bin gekommen, um im Namen Gottes mit euch zu feiern, ihr sollt euch nicht quälen,

sondern euch freuen.“ Das ist der pharisäische Ärger: „Wir geben uns solche Mühe mit unserem Glauben, wir nehmen Gottes Gebote ernst; und Jesus würdigt das gar nicht.“

Es soll ja Leute geben, die meinen, wenn sie bewusst als Christen leben, sich an solche Regeln für ein frommes Leben halten, bringen sie ein Opfer, das bei Gott Eindruck macht. Das ist dann sozusagen ein Tauschhandel: Ich verzichte in diesem Leben auf die Lebensfreude, damit ich's dann im Himmel so richtig gut habe.

Umgekehrt soll es auch Leute geben, die schieben ihre Bekehrung zu Gott genau deshalb vor sich her, weil sie lieber noch Spaß am Leben haben wollen, und befürchten, als Christen dürfen sie das alles nicht mehr, was Spaß macht. – Ist das nicht schrecklich? Jesus ist doch nicht gekommen, um ihnen den Spaß zu verderben und ihnen die Lebensfreude zu nehmen! Hörst und lest doch die Geschichten in den Evangelien! Da werden Menschen froh und frei und bekommen erst die wahre Lebensfreude geschenkt. Und Jesus feiert mit ihnen.

Da stellt sich gar nicht die Frage, ob die das dürfen oder nicht. Wo das Reich Gottes nahe ist, da ist die Frage: „Darf ich dies oder jenes tun?“ eigentlich fehl am Platze. Jesus sagt: „Du darfst!“ Du darfst dich deines Lebens freuen. Du darfst dich vor allem deines Lebens mit Gott freuen. Du darfst genießen, was Gott dir zur Freude geschaffen hat: Essen und Trinken, Bewegung und Tanz und auch deine Sexualität.

Mancher von euch wird fragen: „Und was ist nun mit Gottes Geboten? Du kannst doch als Christ nicht leben, wie du willst. Du musst doch leben, wie Gott es will.“ – Das ist nicht falsch. Aber es ist auch nicht ganz richtig. – Paulus schreibt es zum Beispiel so: *Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. (1. Korinther 6,12)* – Das ist das große Angebot Gottes: „Du darfst!“ Das ist die Hauptsache. Du darfst dann aber auch fragen: Was dient denn zum Guten? – Man kann alles übertreiben und alles missbrauchen. Essen und Trinken ist schön. Aber Fettleibigkeit und Alkoholismus sind es nicht. Tanzen und Feiern macht Spaß. Aber nur noch auf Partys abhängen führt zur Leere und Erschöpfung. Sex ist großartig. Aber Sex ohne Liebe ist auf die Dauer frustrierend. Es dient nicht alles zum Guten. Vor allem dient das nicht zum Guten, was das Leben von anderen beeinträchtigt und zerstört. Wenn ich darf, muss der andere auch dürfen dürfen. Die Gebote, jedenfalls die Gebote der zweiten Tafel, dienen dazu die Freiheit meines Mitmenschen zu schützen. Du darfst das Leben genießen, aber lass deine Eltern und Angehörigen ihr Leben auch genießen – *Du sollst Vater und Mutter ehren*. Du darfst frei und unverletzt leben, aber lass deinen Mitmenschen auch frei und unverletzt leben – *Du sollst nicht töten*. Du darfst mit deiner Frau, mit deinem Mann glücklich sein, aber zerstöre nicht das Glück anderer – *Du sollst nicht ehebrechen*. Du darfst dich an deinem Besitz freuen, aber bitte lasse dem anderen auch sein Eigentum – *Du sollst nicht stehlen*. Du darfst dich angenommen und geachtet wissen, aber bitte ziehe das Ansehen deiner Mitmenschen nicht in den Dreck – *Du sollst nicht falsch Zeugnis reden*. Du darfst genießen, was du hast und bist, aber gönne deinem Mitmenschen auch, was er hat und ist – *Du sollst nicht begehren*.

Darum geht es bei Gottes Geboten: ums Leben und Leben-Lassen. Du darfst. Alles darüber hinaus ist falsche Gesetzlichkeit und Pharisäertum. Jesus bringt

keine neuen Gesetze, sondern Jesus bringt das Reich Gottes und die große Freiheit der Kinder Gottes. Ich wünsche uns, dass wir diese Freiheit leben und die Lebensfreude des Reiches Gottes ausstrahlen. Amen.